

Abschluß seiner Lehrtätigkeit in Münster gehalten hat. Im Blick auf die Hl. Schrift und in eigenen theologischen Erwägungen betrachtet er die Erscheinungsformen und die Bedeutung des Wortes Gottes. Er zeigt, wie das Wort Gottes „eine Weise des göttlichen Heilshandelns auf uns hin“ (10 f.) und daher „eine wirkmächtige Realität“ ist (24), deren vielfältige Formen in Jesus Christus als dem allein wesenhaften Wort Gottes zusammentreffen und von der Kirche ständig aktualisiert werden. Zum Schluß fragt er nach den Voraussetzungen des Wortes: Wie es eine solche Bedeutung haben könne und wie es der Mensch als Wort Gottes verstehen und verkünden könne.

W. Seibel SJ

ARNOLD, Franz X.: *Wort des Heils als Wort in die Zeit*. Gesammelte Reden und Aufsätze. Trier: Paulinus-Verlag 1961. 304 Seiten. Ln. DM 15,80.

Die hier veröffentlichten Reden und Aufsätze des Tübinger Ordinarius für Fundamentaltheologie verdanken ihre Entstehung großenteils der umfangreichen Vortragstätigkeit des Verfassers. Sein Fachgebiet bestimmt auch die Themen der Beiträge. Es geht um die grundsätzlichen Fragen der Pastoraltheologie, die hier mit großer Gelehrsamkeit und reichem historischem Wissen ihre Antwort finden. Im einzelnen befassen sich die Themen mit der Theologie der Predigt, mit den Fragen der Religions- und Moralphädagogik und mit einigen Problemen, die der Kirche heute in besonderer Weise aufgegeben sind, wie die Stellung der Laien, die Auseinandersetzung mit dem neuzeitlichen Säkularismus und die soziale Frage.

W. Seibel SJ

Mysterium Kirche in der Sicht der theologischen Disziplinen. Hrsg. v. Ferdinand Holböck und Thomas Sartory. 2 Bände. Salzburg: Otto Müller 1962. XXX, 1093 S. Ln. zus. DM 58,-.

Der Plan zu diesem umfangreichen Werk ging vom Verlag aus. Er wollte in der Vorbereitungsperiode des Konzils das Thema der Kirche, um das es in der Theologie der letzten Jahrzehnte vornehmlich ging und das auch in der Thematik des Konzils einen wichtigen Platz einnehmen wird, in einem breiteren Überblick präsentieren. Es ist also nicht die erste Absicht des Werkes, neue Ansichten vorzutragen und die Ekklesiologie selbst weiterzuführen. Es will vielmehr den ekklesiologischen Ertrag der theologischen Arbeit aus allen Disziplinen zusam-

menfassen und auf diese Weise den heutigen Stand der Lehre von der Kirche aufzeigen.

Die einzelnen Beiträge kommen daher aus allen theologischen Fachgebieten. Ihre Titel sind: Die Kirche als Träger und Vermittler der Offenbarung (H. Fries), das Mysterium der Kirche in der christlichen Sicht des Alten Bundesvolkes (K. Thieme), Wesenszüge und Geheimnis der Kirche nach dem Neuen Testament (R. Schnackenburg; eine unter dem Titel „Die Kirche im NT“ schon selbständig erschienene Studie, hier wohl die beste des ganzen Werkes), das Mysterium der Kirche in dogmatischer (F. Holböck) und in kirchengeschichtlicher Sicht (J. Wodka), Kirche und Welt (A. Auer), das Mysterium der Kirche im Kirchenrecht (A. M. Stickler) und in der kirchlichen Verkündigung (C. Fr. Pauwels), Kirche und Kult (R. Schulte), Die Katholizität der Kirche im Missionswerk (J. Neuner), die Kirche als Mysterium und Institution in der Orthodoxen Theologie (E. Lanne), das Mysterium der Kirche in reformatorischer Sicht (Th. Sartory). Eröffnet wird das Werk durch einen Beitrag von Kardinal König über die Ekklesiologie Papst Leos des Großen. Den einzelnen Aufsätzen sind gute Bibliographien beigegeben.

Es ist selbstverständlich, daß sich in einem solchen Werk die Beiträge gelegentlich überschneiden und daß sie überhaupt von unterschiedlicher Qualität sind. Doch haben die Herausgeber das Ziel, das ihnen vorschwebte, im großen ganzen erreicht. Die einzelnen Verfasser geben einen sachlichen und ausreichend dokumentierten Überblick über die heutige Ekklesiologie. Schon dieser Versuch einer zusammenfassenden Bestandsaufnahme verdient alle Anerkennung. Er kann nicht wenige Anregungen für die theologische Reflexion und auch für die Arbeiten des Konzils geben.

W. Seibel SJ

CASEL, Otto: *Mysterium der Ekklesia*. Von der Gemeinschaft aller Erlösten in Christus Jesus. Mainz: M. Grünewald-Verlag 1961. 427 S. Ln. DM 25,80.

In diesem Band wurden – zumeist noch unveröffentlichte – Schriften und Vorträge Casels gesammelt. In ihrer überwiegenden Mehrzahl sind es Mitschriften von Ansprachen, die er vor den Benediktinerinnen der Abtei vom Hl. Kreuz in Herstelle gehalten hat. Sie wurden von Theodora Schneider OSB ausgewählt und nach den großen Themen seiner Kirchentheo-

logie zusammengestellt. Für alle, die Inhalt und Form des Denkens von Casel schätzen, wird das Buch eine wertvolle Gabe sein.

W. Seibel SJ

Gedichte

Geistliche Lyrik des Abendlandes. Hrsg. v. Edgar Hederer. Salzburg: Müller 1962. 533 S. DM 21,-.

Diese umsichtig zusammengestellte Anthologie eines Gelehrten, eines Liebhabers und eines Gläubigen verdiente die weiteste Verbreitung. Bei den deutschen Dichtern fällt die Wahl recht oft auf das gleiche Gedicht der Sammlung Friedhelm Kemp, Deutsche geistliche Dichtung aus tausend Jahren.

H. Becher SJ †

GRYPHIUS, Andreas: *Wenn mir der Himmel bleibt.* Gedichte, ausgewählt v. Wolfgang Kraus. Köln: Hegner 1962. 221 S. Ln. DM 16,80.

Wenn ein Hegner die Gedichte des wohl ernstesten Barockdichters der schlesischen Schule herausgibt, können wir sicher sein, daß er, sachkundig wie wenige, diese Dichtung für ein Gut erachtet, das wir Deutsche nicht vergessen dürfen. Ganz abgesehen davon, daß wir hier die ganze Formkunst der Zeit sehen können, erhalten wir auch eine unmittelbare Kunde von der geistigen Lage jener Zeit. Gryphius gehört in die vorderste Reihe der deutschen christlichen Dichtung.

H. Becher SJ †

LASKER-SCHÜLER, Else: *Gedichte 1902-1943.* München: Kösel 1959. 439 S. Ln. DM 19,80.

Nachdem der Köselverlag 1951 Dichtungen und Dokumente der großen jüdischen Lyrikerin herausgebracht hatte (vgl. *diese Zschr.* 157 [1955] 77 f.), veröffentlicht er jetzt eine durch Fr. Kemp besorgte kritische Gesamtausgabe aller Gedichte. Nicht immer erreicht ihre aus glutvollem Innern hervorströmende Kunst jenen Grad der Objektivität, der das persönliche Erlebnis zu einer allgemein gültigen Aussage macht. Auch die verhältnismäßig zahlreichen Gedichte, die das Bild eines ihr nahestehenden Menschen (darunter eins auf Carl Sonnenschein) zeichnen, gehen nicht immer über ihr persönliches Empfinden hinaus. Die Fülle der Bilder, der märchenhafte Zauber, die orientalische Pracht und Hoheit, die alttestamentliche Frömmigkeit, die Liebe zu ihrer Mutter und zu ih-

rem Sohn, die Hingabe des unruhigen, von Leid geprüften und so oft vereinsamten Herzens an Gott (353), all dies erweist die Dichterin als eine ungewöhnliche Künstlerin.

H. Becher SJ †

LOERKE, Oskar: *Gedichte und Prosa.* Zwei Bde. (774 u. 709 S.) Frankfurt: Suhrkamp 1958. Zus. DM 48,-.

Der große Lyriker Loerke, vom Nationalsozialismus um seine Wirkung gebracht, verdient diese Gesamtausgabe seiner Werke. Der erste Band enthält seine Gedichte, die der sieben während seines Lebens veröffentlichten Bücher und die Nachlaßgedichte. Im Anschluß daran lesen wir auch seine Essays zu seinen Gedichten. Der zweite Band bringt andere Essays; vorzüglich sind die, in denen er um den Geist der Musik ringt (Bach, Bruckner, Hugo Wolf); die literarischen Porträts der „Hausfreunde“, d. h. zumeist der verstorbenen Künstler, und die der Zeitgenossen scheinen uns weniger geglückt. Loerke ist Lyriker, der in dichter und verinnerlichter Sprache mehr den Gesang der Dinge als seine eigene Stimme zu Gehör bringt. Die ersten Bände sind noch Schöpfungen des Suchens nach der eigenen Form; im „Atem der Erde“ ist die Meisterschaft erreicht, in der auch das Private nur als Teil der außer dem Dichter liegenden und ihn umfangenden Ordnung erscheint. Je größer Loerkes Kunst wird, desto schlichter wird sein Ausdruck. Loerke macht sich seine Gedanken über die Form, das Entscheidende, und den Stoff, der auch immer da sein muß und dessen Geist eben die Form ist. Er ist überzeugt, daß Realistisches und Romantisches wie in der menschlichen Geschichte, so auch in der Kunst nebeneinander hergehen müssen. Nicht zu übersehen ist das stete Gefühl kreatürlicher Trauer. Wahrheit und Wirklichkeit stehen ihm immer höher als nur das „Schöne“. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß bei aller Anerkennung einer den Menschen überragenden und ihn bergenden Ordnung Loerke wohl auf Gotamo Buddha einen wahren Hymnus schreibt, daß er aber für Christus fast kein Wort findet. Er meint, alle Stifter der Weltreligionen seien gewaltige Redner gewesen; der größte unter ihnen war ihm Buddha.

H. Becher SJ †

GUENTHER, Johannes von: *Dein Lächeln noch unbekannt gestern.* Verse russischer Frauen. Heidelberg: Rothe 1958. 86 S. DM 8,80.